

**STELLUNGNAHME
18/1804**

A20

Stellungnahme „Innovation City Roll-out“

Das Projekt Innovation City Bottrop hat eindrucksvoll demonstriert, wie integrative städtische Initiativen zur Reduzierung von CO₂-Emissionen beitragen können. Besonders hervorzuheben sind die Erfolge im Bereich der energetischen Sanierung von Wohngebäuden, die durch Fördermaßnahmen, aufsuchende Beratung und die aktive Einbindung der Bürgerinnen und Bürger erzielt wurden. Diese Maßnahmen führten nicht nur zu erheblichen Energieeinsparungen, sondern stärkten auch das Bewusstsein für nachhaltiges Handeln in der Bevölkerung.

Ein wesentliches Ergebnis des Projekts ist der Aufbau von Verwaltungsstrukturen und Kommunikationsprozessen, die eine effektive Koordination zwischen den zahlreichen beteiligten Akteuren – von der Stadtverwaltung über private Investoren bis hin zu Fördergebern und Bürgern – ermöglicht haben. Diese Strukturen bilden eine solide Grundlage für die effiziente Umsetzung der verschiedenen Maßnahmen.

Es muss jedoch anerkannt werden, dass der Erfolg von Innovation City Bottrop maßgeblich auf den Einsatz umfangreicher Fördermittel zurückzuführen ist. Ähnliche Projekte wären ohne eine solche finanzielle Unterstützung nur schwer realisierbar. Zudem ist die Übertragbarkeit des Ansatzes aufgrund der in Bottrop erzielten Energieeinsparungen, insbesondere durch die neue Kläranlage, begrenzt. Während diese als Vorbild für innovative Energieeinsparungen im Bereich der Abwasserbehandlung gilt, sind vergleichbare Einsparungen in Städten ohne solche Anlagen weniger realistisch. Das Modell Innovation City Bottrop hat bisher zudem primär im urbanen Umfeld Anwendung gefunden. Die Verhältnisse in NRW sind allerdings heterogen und das Modell lässt sich nicht ohne Weiteres auf den ländlichen Raum übertragen.

Was lässt sich aus dem Projekt lernen?

Die Erfolge zeigen deutlich, dass ein koordiniertes Vorgehen, das verschiedene Akteure zusammenführt und auf ein gemeinsames Ziel ausrichtet, entscheidend für den Erfolg von Klimaschutzmaßnahmen in Städten ist. Ein zentrales Element war der Aufbau durchdachter Verwaltungsstrukturen und Kommunikationsprozesse, die es ermöglichten, die unterschiedlichen Akteure – darunter die Stadtverwaltung, Energieversorger, Eigentümergruppen, die Wirtschaft, Fördergeber und Bürger – effizient einzubinden. Für die Zukunft ist es von Bedeutung, diese Mechanismen nicht nur punktuell zu etablieren, sondern eine kontinuierliche Zusammenarbeit sicherzustellen, um langfristige Planbarkeit und Stabilität zu gewährleisten. Die kommunale Wärmeplanung kann hier als verlässliche Grundlage dienen, um den Weg zu klimaneutralen Städten koordiniert und planbar zu gestalten.

Zudem zeigt sich, dass der Erfolg weniger von der Vielzahl der eingesetzten Instrumente abhängt, sondern vielmehr von deren gezieltem und koordiniertem Einsatz. Besonders wirksam war in Bottrop der proaktive Beratungsansatz in Kombination mit Fördermaßnahmen, bei dem die Bürger direkt angesprochen und

eingebunden wurden. Dieser Ansatz hat mehr bewirkt als herkömmliche Informationskampagnen, da er das Bewusstsein aktiv verändert und die Bereitschaft zur Beteiligung an nachhaltigen Maßnahmen gestärkt hat. Für die Zukunft sollte ein gezieltes Vorgehen, beispielsweise in Gebieten mit geplanter Wärmepumpennutzung, im Fokus stehen, um den Ausbaubedarf der Stromnetze zu reduzieren und Kosten zu senken. Auch hier wird die kommunale Wärmeplanung wertvolle Erkenntnisse für einen präzisen Einsatz von Beratungsmaßnahmen liefern.

Ein weiterer Schlüssel zum Erfolg ist die Förderung, die insbesondere für die Gebäudesanierung und den Einbau von Wärmepumpen unerlässlich ist. Dabei sollten zentrale Lösungen wie Wärmenetze stärker in den Mittelpunkt rücken, da diese eine effiziente und klimafreundliche Wärmeversorgung in Städten ermöglichen. Die derzeitige Bundesförderung für effiziente Wärmenetze (BEW) reicht jedoch nicht aus, um den Anforderungen der Transformation im Wärmesektor gerecht zu werden. Hier bedarf es einer umfassenderen und langfristig verlässlichen Förderstruktur, um die Planbarkeit und damit den Erfolg solcher Maßnahmen sicherzustellen. Eine verlässliche, langfristige Förderung gibt Kommunen und Unternehmen die notwendige Sicherheit, um wirkungsvolle Klimaschutzmaßnahmen effizient zu planen und umzusetzen.

Vor diesem Hintergrund empfehlen wir ...

... die Etablierung der kommunalen Wärmeplanung als zentrale und langfristige Grundlage für die Transformation hin zu klimaneutralen Städten.

... eine koordinierte Herangehensweise und eine kontinuierliche Zusammenarbeit der Akteure – von Verwaltung und Energieversorgern bis hin zu Eigentümergruppen, Wirtschaft, Fördergebern und Bürgern – als Grundlage für den Erfolg und die Akzeptanz der Wärmewende.

... die Förderung proaktiver Energieberatung, die die Bürgerpartizipation stärkt und volkswirtschaftlich optimale Ergebnisse liefert.

... einen gezielten Ansatz in Gebieten mit geplanter Wärmepumpennutzung, um den Stromnetzausbau und die Systemkosten zu reduzieren, wobei die kommunale Wärmeplanung wertvolle Erkenntnisse liefert.

... der Fokus sollte dabei auf einer Weiterentwicklung des bereits existierenden Angebotes von Energieberatungen liegen.

... die Etablierung einer langfristig verlässlichen Förderlandschaft, die die Grundlage für die erfolgreiche Umsetzung der Wärmewende schafft. Besonders im Infrastrukturbereich, etwa bei zentralen Lösungen wie Wärmenetzen, sind vorausschauende Planung und stabile Finanzierung aufgrund der langen Vorlaufzeiten unverzichtbar.